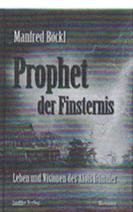


Un-
 „Friedinger“ ist ein kompo-
 niert, verspielt wie klug, so witzig und
 perspektivenreich, dass man beim Lesen
 schon seine Sinne beieinander halten
 muss, um mit dem Tempo des Autors mit-
 halten zu können und um nicht im literari-
 schen Strudel zu versinken. „Friedinger“
 ist eine Hommage an das Leben mit all
 seinen Irrungen und Wirrungen und noch
 viel mehr eine Hommage an die Familie,
 die stärker wirkt als der unbestimmte, me-
 lancholische Sog der unwiederbringlich
 zurückliegenden Jugend und der Sirenen-
 gesang verstaner Chancen zum Aufbruch
 in ein vermeintlich besseres, ganz sicher
 aber anderes Leben.

Wenn man unbedingt Kritik an dem
 Debütroman üben will, dann, dass „Frie-
 dinger“ an einigen Stellen zu viel will,
 hier noch ein weiterer Topos, da noch
 ein Sprung und eine sprachliche Miniatur
 – mitunter strengt die Lektüre an, doch
 die Begeisterung über das quicklebendi-
 ge Debüt überwiegt bei weitem. Umso
 erfreulicher, dass Kutzenberger offenbar
 Geschmack am Schreiben von Romanen
 gefunden hat: In einem Interview verrät
 der Autor, dass „auch beim nächsten Ro-
 man ein Antiheld namens Kutzenberger“
 im Zentrum stehen werde. Wir sind ge-
 spannt!

MARTIN SCHRÜFER

**Manfred Böckl: Prophet der Finster-
 nis: Leben und Visionen des Alois Irl-
 maier,** SüdOst Verlag, Regenstauf 2018,
 298 S., 16,90 Euro



Das Leben des Alois Irl-
 maier war bewegt: In
 Galizien erlebte er das
 Grauen des Ersten Welt-
 krieges, als er lebendig
 begraben unter Trüm-
 mern und Schutt tagelang
 um sein Leben kämpfte. Er entkam nur
 mit knapper Not. Die Wirren der Weima-
 rer Republik nahmen ihm sein Hab und
 Gut, der Zweite Weltkrieg einen Sohn. Er
 teilte damit das Schicksal einer ganzen
 Generation, die mehr Schrecken erleben
 musste, als ihn sich die meisten vorzu-
 stellen wagen.

Und doch ist die Biographie des Bauern-
 sohns aus dem oberbayerischen Scharam

STADT HALLE DINGOLFING	
04.10.	Josef Hader: Hader spielt Hader
26.10.	Konzert: Kerstin Ott
03.11.	Konzert: MacC&C Celtic Four
08.11.	Petzenhauser & Wählt: G'ess'n wird dahoam
12.11.	Bernard Jakoby: Was geschieht, wenn wir sterben
02.12.	Kindertheater: Die kleine Hexe
04.12.	Multivisionsshow: Island&Grönland
15.12.	Günter Grünwald: Deppenmagnet
22.12.	Weihnachtskonzert mit „ Blechsaden “
28.12.	Chiemgauer Volkstheater: Ernis heiße Spur

Tickets unter www.reservix.de

einzigartig: Er blickte nicht nur in die Ab-
 gründe seiner eigenen Zeit, sondern auch
 in die unseren. Untrennbar verbunden ist
 der Name des Alois Irlmaier noch bis in
 die jetzige Zeit hinein mit seinen beäng-
 stigenden Zukunftsvisionen, die mit dem
 Zusammenbruch der katholischen Kir-
 che, irreversiblen Klimaveränderungen
 und einem nuklearen Weltkrieg ein fins-
 teres Szenario der Zukunft beschreiben.
 Zu Lebzeiten setzte Irlmaier, der seinen
 Lebensunterhalt als Rutengänger und
 Brunnenbauer bestritt, seine seherische
 Gabe ein, um den Angehörigen im Krieg
 verschollener Soldaten das Schicksal ihrer
 Söhne und Männer aufzudecken. Freilich
 gab – und gibt es bis heute – Zweifel ob
 der prophetischen Fähigkeiten. Wegen
 Gauklerei und Betrug musste sich Irlmai-
 er mehrfach vor Gericht verantworten,
 obwohl er seine seherischen Dienste un-
 entgeltlich verrichtete. Auch aufgrund der
 Aussagen zahlreicher Gewährspersonen
 kam das Gericht zu einer ambivalenten
 Entscheidung: Alois Irlmaier sei kein Tä-
 scher, eine seherische Gabe sei ihm gleich-
 wohl nicht zweifelsfrei zu bescheinigen.

Die Frage nach der Authentizität seiner
 Fähigkeiten bleibt bis heute offen.

Manfred Böckl, der das bewegte Le-
 ben Alois Irlmaiers in einen dunklen,
 tiefgründigen Roman fasst, inszeniert
 die Schauungen des Propheten ebenso
 wortgewaltig wie mythisch. Diese bei-
 nahe spirituellen Passagen kontrastieren
 die profane Brutalität der Zeitgeschich-
 te, lassen sie gleichzeitig aber noch ab-
 scheulicher wirken, wenn Böckl Irlmaier
 das Schicksal der Kriegsoffer erschauen
 lässt. Damit zeichnet der Autor nicht nur
 ein beeindruckend detailliertes Portrait
 Alois Irlmaiers, sondern auch ein beklem-
 mend realistisches Bild des vergangenen
 Jahrhunderts.

MAX KÖPPL

Petra Morsbach: Justizpalast. Roman,
 Knaus Verlag, München 2017, 480 Sei-
 ten, 25 Euro



„Der Ministerialrat schlug
 keine Maßnahme vor, bei
 der die geringste Gefahr
 der Ablehnung bestand,
 und erreichte, in dem er
 auf schneidige Weise immer
 das Opportune tat, den
 Ruf eines zupackenden Typen, der nie-
 mals einknickt.“ Ministerialrat Schaub
 ist nur eine belanglose Randfigur im Le-
 ben der Münchner Richterin Thirza Zor-
 niger, ihr kurzzeitiger Vorgesetzter, als sie
 sich mit Anfang dreißig (Ende der achtzi-
 ger Jahre ist das) als Oberregierungsrätin
 im Gnadenreferat des Justizministeriums
 wiederfindet. Aber ein großer Roman wie
 Petra Morsbachs „Justizpalast“ zeichnet
 sich eben dadurch aus, dass auch noch
 die Nebenfiguren kleine Juwelen sind.
 Und genau das ist dieser Schaub, „ein
 schlanker Mittvierziger von blendender
 ministerialer Geläufigkeit“ – und gren-
 zenloser Befissenheit und Ergebenheit.
 Man erkennt es sofort wieder, dieses gut
 geölte und willig schnurrende Rädchen
 im perfekt arbeitenden Getriebe des CSU-
 Staats, das einem schon dutzendemale in
 der Realität begegnet ist.

Das Gnadenreferat: eine Durchgangs-
 station auf der Karriereleiter zur Vor-
 sitzenden Richterin einer Zivilkammer
 am Landgericht München I. Wie Petra
 Morsbach das Leben dieser Thirza Zor-